Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 14 (1919)

Heft: 5

Artikel: Das Maifest 1919

Autor: Zietz, Luise

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351774

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zu einer unerbitklichen Gegenwartsforderung ausgebeuteter Massen gemacht hat, werden diese im Sinblick auf Ungarn und Rusland ihr Haupt trotsiger, kampsesmutiger erheben. Und spiirte man nicht schon vorher ein Zittern und Beben des Bodens der kapitalistischen Ordnung in Italien, England, Frankreich, den Vereinigten Staaten, aber auch in den neutralen Staaten, weil wachsende Arbeiterheere sich zum Vormarsch wider den Kapitalismus zu sammeln begannen?

Rot leuchtet es der Maiseier des kämpsenden Proletariats in diesem Jahre. Sine Revolutions-Waiseier, wie wir sie noch nicht erlebt, seit der denkwürdige internationale Sozialistenkongreß zu Paris 1889 beschlossen, daß eine Demonstration den einheitlichen Willen des Weltproletariats kund tun sollte, der Ausbeutung und Unterdrückung des Wenschen durch den Wenschen für immer ein Ende zu machen. Diese Waiseier wird in dem Sowset-Außland und Sowset-Ungarn eine Siegesseier des sich erfüllenden Willens sein. In jedem Lande aber wird sie von den Wettern und Flammen der Weltrevolution umloht, muß sie Sammlungscuf für die Revolution werden, schärfste Kampfansage gegen die bürgerliche Ordnung der kapitalistischen Wenschenausbeutung und Wenschenbernichtung.

Das Proletariat wird von dieser Ordnung am 1. Mai nicht mehr bescheidene Reformguthaben einfordern, es wird ihr die große Generalabrechnung vorlegen: Sozialismus gegen Kapitalismus. Die Maifeier muß am heiligen Feuer der Weltrevolution die Erkenntnis breitester, werktätiger Massen entzünden, daß ihnen nur im Sozialismus das Heil freier Vollmenschlichkeit erblüht, muß im heiligen Feuer der Weltrevolution den Willen dieser Massen stahlhart schmieden, den Sozialismus zum Siege zu führen. Daß ihnen die Macht dazu nicht fehlt, lehren Rußland und Ungarn. Massenstreiks, die immer planvoller, zielbewußter, einheitlicher zur Endauseinandersetzung zwischen Ausbeutenden und Ausgebeuteten werden, Diktatur des Proletariats und Räterepublik: das sind die Zeichen, in denen der Sozialis= mus sich durchsehen und alles befreien wird, was Menschenantlitz trägt. Die Maifeier wird in allen Landen diese Zeichen hoch aufrichten.

Allüberall auf dem Erdenrund, wo der tote Besits lebendige Menschen aussaugt und verderben macht, grüßen die sozialistischen Frauen am 1. Mai mit Inbrunft die Majeftät der Weltrevolution, die ihres erhabenen Amtes als Richterin und Befreierin waltet. Sie empfinden, sie wissen es, welches zermalmende Leid diese Große von den Schultern ungezählter Millionen Proletarierinnen nimmt, die ihrer nimmerrastenden Arbeit nicht froh werden können, weil das ausbeutende Kapital wucherisch daran zehrt, die die heiligen Aflichten der Mutterschaft nicht erfüllen dürfen, wie die Stimme des Herzens es gebeut, weil die nämliche höllische Gewalt es ihnen brutal verwehrt. Rein Land, wo der Weltfrieg die Bürden und Qualen der Frauen des schaffenden Volkes nicht bis zur Unerträglichkeit verschärft hat. Kein Land darum, wo am 1. Mai nicht der Eidschwur erweckter Frauenmassen ertönt, mit den Brüdern und Schwestern der ganzen kapitalistischen Welt gemeinsam für den Triumph der Revolution zu kämpfen.

Die Geschichte zeigt uns, daß des Weibes Los aufs engste mit dem der Arbeit verknüpft ist. Mit der Arbeit zusammen der Anechtschaft verfallen, kann unser Geschlecht nur mit ihr und durch sie befreit werden. Nur wenn die Arbeit die Skavenketten des Kapitals zerbricht, werden die Ketten fallen, die die Proletarierin als Ausgebeutete, die die Frau als Weib trägt. Nur der Sozialismus schafft die gesellschaftlichen Bedingungen dafür, daß die Frau ganz und frei Wensch, aber ganz und frei Weib sein kann.

Nehmen wir stolz und kühn, opferbereit und freudig unseren Anteil an dem revolutionären Befreiungskampf der Arbeiterklasse auf. Im tieseren Rot als sonst glüben seine Banner an diesem ersten Mai. Sie sind gefärbt von dem Ferzblut all der Kämpfer und Kämpferinnen, die in Deulschland die Gegenrevolution, geführt von verräterischen Sozialpatrioten, erschlagen hat. Karl Liebknecht, Kosa Luxensburg, Leo Tyszkas Kamen leuchten in unsterblichem Glanze auf ihnen. An den Ueberlebenden die Testamentsvollstrecker der Gefallenen zu sein. Darum: "Kein Klagelied, kein Tränenlied, kein Lied um jeden, der da siel." Nein: "Siegeslied, Triumpheslied, Lied von der Zukunft großem Taz." Die Götterdämmerung der sozialistischen Welt steigt heraus. Die Weltrevolution hat angehoben. Mit erzener Stimme verkündet sie den Massen derer, die Kreuzesträger sind und Freiheitskämpfer werden müssen: Ich die n. Die Weltrevolution ist. Sozialistinnen, Proletarierinnen aller Länder: Auf! Mit der Weltrevolution! Für die Weltrevolution:



Das Maifest 1919.

Von Luise Ziet, Mitglied ber beutschen Rationalversammlung.

Der Weltfeiertag der Arbeit wird heuer unter ganz bejonderen politischen Berhältnissen veranftaltet und hat deshalb auch eine besondere, eine ungemein erhöhte Bedeutung für das internationale Proletariat.

In Kußland, Ungarn, Deutsch-Desterreich und in Deutschland hat das Proletariat seine politischen Fesseln gesprengt und ist am Werke, sich gleichfalls wirtschaftlich zu besreien; aber auch in allen andern kapitalistisch hochentwickelten Ländern der Welt gärt und brodelt es in den Arbeitermassen, die sich in zunehmendem Wase ihrer wirtschaftlichen Bedeutung, ihrer politischen Wacht bewußt werden und sich anschicken, ihre Befreiung aus Kapitalsbanden zu erzwingen.

Große, mächtige Streiks, die nicht nur um eine Verkürzung der täglichen Arbeitsfron, um eine Erhöhung des Lohnes, sondern meistens auch um eminent politische Ziele geführt werden, flammen überall auf; sie brechen, kaum beendet, aufs neue aus, ergreisen Arbeiterschichten, Beamtenkreise, die dis dor kurzem völlig oder doch vorwiegend von Klassenkierige, die dis derührt waren, vielsach ihnen sogar seindlich gegenüberstanden.

Das schwesende Feuer revolutionärer Tendenzen greift

rapide um sich.

Die mächtig emporlodernden Flammen revolutionärer Kämpfe in allen Ländern legen Zeugnis ab von dem Feuer, das in den Tiefen glimmt, und sie sind gleichfalls ein unsehlbares Wittel, die revolutionären Anschauungen der Massen zu verstiefen, ihre revolutionäre Energie zu entsesseln und zu verstärken.

Die Weltrevolution ist auf dem Marsche! Die Toren, die glauben, militärische Besahungen, und wären sie mit noch schrecklicheren Mordwassen ausgerüstet, als es der Fall ist, könnten eine Bewegung aushalten, die aus den wirtschaftlichen Verhältnissen erwächst, aus ihr stets neue Nahrung erhält. Sie wird erst verschwinden, wenn diese Ursachen beseitigt, wenn die Sigentumsordnung geändert, damit die Broduktionsverhältnisse ungestaltet sind, wenn der Sozialismus an die Stelle des Rapitalismus getreten ist. Und daran wird sieberhaft gearbeitet.

Unsere Maiseier ist beshalb heute nicht mehr eine internationale Kundgebung für das sozialistische Ideal der Zukunst, sie ist jeht vielmehr der Ausdruck der Siegessicherheit der proletarischen Massen, die ihr Leben freudig einsehen, um den Sozialismus praktisch zu verwirklichen.

Der Achtstundentag, eine Forderung des 1. Mai, um die Arbeiterschaft vor der Zermürbung ihrer Gesundheit, ihrer Arbeitskraft durch das Kapital zu schüßen, um zum Ausdruck zu bringen, daß die arbeitenden Menschen nicht nur die "Hände" sind, die durch rastose Tätigkeit aus eigenem Fleisch und Blut blinkendes Gold für die Besitzer der Arbeitsmittel zu münzen haben, — er ist in vielen Ländern bereits Geset oder nindestens Prazis geworden. Die Habenichtse haben es den Besitzenden dürsen, daß sie Ware Arbeitskraft nicht restlos verbrauchen dürsen, ohne Kücksicht darauf, ob der Ardger dabei zugrunde geht, daß sie in ihm vielmehr den sichkenden, daß sie ihm pein Menschentum lassen müssen. Die schwer frondenden Wenschen, in erster Linie die Bergarbeiter, ringen nunmehr um eine weitere Spanne Zeit, um den Sechstundentag, der ihnen auch heute schon, vor der endgültigen Verwirklichung der sozia-

listischen Gesellschaft, Kraft und Muße zur Selbstbesinnung, zur Vollenbung ihrer Befreiung bringen soll.

Und in all diesen Kämpfen wird das Bewußtsein internationaler Solidarität tieser und lebendiger, wächst die Erkenntnis: der Sozialismus kann seinen Todseind, den Kapitalismus, nur endgültig und dauernd überwinden, wenn er ihn in der ganzen Welt niederwirst.

Die Proletarier jedes Landes haben nicht nur einen Feind im Kapitalismus des eigenen Landes, sie haben einen gemein-

samen Beind im Rapitalismus der Welt.

Der Weltkrieg, das gigantischste Ereignis unseres Lebens, aber auch das furchtbarste, das entsehensvollste, in dem die Proletarier der beteiligten Länder sich gegenseitig niederschlugen im Interesse der Bourgoisie ihrer Nation, statt Seite an Seite für die eigene Befreiung zu kämpfen, er muß das letke Wölkermorden gewesen sein. Er wird es gewesen sein, wenn der Sozialismus nunmehr unaufhaltsam seinen Siegeszug sortseht und damit die Bahn ebnet für den Bund der freige word en en Völker. Dem Bund der mehr oder weniger kapitalistischen Regierungen, wie er von diesen angestrebt wird, der zu einer "heiligen Allianz" gegen den Sozialismus werden würde, sehen wir entgegen: den Bund der Völker, die sich die Hände reichen beim Kamps gegen den Kapitalismus, und die unlösdar verbunden sein werden nach dem Siege des Sozialismus.

In diesem Sinne ist unsere Maifeier Siegesjubel und

Rampfesruf gleichermaßen.

Freudig bekennen wir uns zur Weltrevolution, zur internationalen Solidarität! 3nm Beltsozialismus, und damit zum Weltfrieden!

Wir geloben, daß wir fühn unser Leben einsehen wollen, auf daß die Menschheitsbefreiung Wirklichkeit werde.



Gedenket der Kinder.



er erwachsene Arbeiter zweiselt keinen Augenblick baran, daß für ihn die Verkürzung der täglichen Arbeitszeit auf acht Stunden eine Lebensnotwendigkeit ist. Er bleibt nicht dabei stehen, er er-

fämpft die 44-Stundenwoche, den siebenstündigen Arbeitstag. Neber die Notwendigkeit der Verkürzung der täglichen Arbeitszeit ist seit Jahrzehenten so viel Wahres und Wertvolles geschrieben und gesagt worden, daß wir hierüber nichts Neues zu sagen wüßten. Auch die schweizerische Arbeiterschaft hat schon teilweise den Achtstundentag, oder sie wird ihn in allernächster Zeit auf der ganzen Linie erkämpft

haben.

Sehen wir uns heute einmal den Arbeitstag unserer Kinder, der Proletarierjugend, an. Dann werden wir bor uns selbst erschrecken, daß wir uns bis anhin um diesen so wenig gekümmert haben. Unsere Kinder, die heranwachsende Jugend, hat einen mehr als achtstündigen Arbeitstag. Neben 34 bis 36 Schulstunden, in manchen Fällen find es noch mehr, kommt die Zeit für Hausaufgaben, die für nicht begabte Schüler wöchentlich 8 bis 12 Stunden Zeit beanspruchen, oft auch noch mehr. Dazu kommen Privatstunden für Neligion, in erster Linie Konfirmandenunterricht. Wir haben auch Arbeiterkinder, die Musikunterricht nehmen und somit neben den Stunden täglich noch üben müssen. Daneben gibt es noch eine Menge andere Arbeit zu leisten für ein Shulkind: jüngere Geschwister zu beaufsichtigen, Kommissionen zu machen, in der Haushaltung helfen, kochen, waschen, flicken. Es gibt Kinder, die im jugendlichen Alter von morgens früh bis abends spät kaum einen Augenblick der Erholung, der Ruhe haben. Noch schlimmer bestellt ist es mit allen denjenigen Kindern, die neben der Schule noch einem Erwerb nachgehen müffen. Wie mannigfach sind die Erwerbsmöglichkeiten für die heranwachsende Jugend: in der Beimarbeit schneidet fie Stickereiarbeit aus, sie läßt das Weberschiffchen schnurren, dreht das Spulrad der Seidenwinderin, näht Knöpfe an, stichelt an den feinen Knopflöchern herum, kurzum, eine Menge der verschiedensten Arbeiten. Sie flechten Strohborten, Körbe, sie kleben Tüten, drehen Zigaretten: alles können unsere jungen Freunde und leisten die Arbeit neben der Schule, weil die Löhne der Seimarbeit derart sind, daß eine Existenzmöglichkeit nur vorhanden ist beim Raubbau an allen Kräften. Wir sinden des weiteren unsere Schuljugend als Zeitungsverträger, als Boten, Laufmädchen und Laufjungen, Dienstmädchen tätig, alles neben der Schule.

Nach der Absolvierung der Schule hört die lange Arbeitszeit nicht auf, zur Berufslehre kommt der obligatorische Fortbildungsunterricht im kaufmännischen Verein, in der Gewerbeschule. Der Unterricht fällt mancherorts noch auf die Abendstunden, nach Feierabend, selten auf die Tagesstunden. Auch hier wäre eine Aenderung dringend notwendig, für die heranwachsende Jugend in der Berufslehre fordern wir mit allem Nachdruck den Achtstundentag, die Unterrichtsstunden mit eingerechnet. Dazu kommen noch die Stunden für die Aufgaben, gilt es doch, Vokabeln zu lernen, Aufsätze zu schreiben, Nechnungsaufgaben zu lösen. Wie oft bis spät in die Nacht hinein und dann früh wieder an die Arbeit!

Eine weitere Aufgabe besteht für uns darin, schon der Jugend den Wert der Arbeitskraft, den Wert der Zeit vor Augen zu führen. Wie manchen unnützen Gang fordern wir von den Kindern; so viele Mütter schicken ihre Kinder während des Kochens einige Male in den nahen Konsum, um noch irgend etwas Unentbehrliches zu holen. Die Verkäuferin wird ganz unnütz so und so oft umsonst in Anspruch genommen, — das Kind lernt weder denken, noch seine Arbeitszeit und Kraft schätzen. Herangewachsen, im Berufsleben, muß es dann das Verfäumte nachholen, was oft nur schwer möglich ist. Man kommt dazu, unbezahlte Ueberzeit= arbeit zu leisten, zu niedrigen Löhnen, die schon in der Jugend so wenig bewertete Arbeitskraft zu verkaufen. Auch dem Kinde, und diesem ganz besonders gebührt ein begrenzter, kein unbegrenzter Arbeitstag. Arbeit, Rube. Mußeund Schlafin richtigem Verhältnis.

Wie manche Mutter, wie manchen Later höre ich beim Lefen des Vorstehendem sagen: Ich habe auch arbeiten müssen, in meiner Jugend war man nicht so ängstlich, von früh morgens bis spät abends war ich auf den Beinen. Man verstehe uns nicht falsch, wir sind durchaus nicht gegen Heranziehung der Kinder zu häuslichen Arbeiten, zu Silfeleistungen in Haus und Garten, aber mit Mag und Ziel. Auch haben sich die Zeiten sehr geändert. Die Erfahrung lehrt, daß eine große Zahl von Erkrankungen, frühzeitiger Tod, Nervosität auf das mangelnde Verständnis für die Veranlagung und Leistungsfähigkeit der Kinder zurückzuführen ist. Die heutige, überaus unsichere Wirtschaftslage wirkt ungünstig auf die Kinderpsyche. Ungenügende Ernährung, ungefunde, unhygienische Wohnungsverhältnisse, Gleichförmigkeit der Ernährung, Zunahme der Nervosität, des Gereiztseins bei den Eltern, dadurch Uebertragung auf die Kinder, Unsicherheit im Leben des Proletariats, zunehmende Arbeitslofigkeit, Arifen: alles Faktoren, die die Lebensund Widerstandskraft der heranwachsenden Jugend sehr ungünstig beeinflussen.

Eine unserer Maiforderungen muß sein: Treibt keinen Raubbau an der heranwachsenden Jugend, beschränkt auch deren Arbeitstag!

R. B.

Lleberzeugung.

Die Ueberzeugung ist des Mannes Shre Sin golden Blies, das keine Fürstenhand Und kein Kapitel um die Brust ihm hängt. Die Ueberzeugung ist des Ariegers Fahne, Mit der gr, sallend, nie unrühmlich fällt. Der Uermste selbst, versoren in der Masse, Studied und Ueberzeugung sich den Abel. Sin Wappen, das er selbst zerbricht und schändet, Wenn er zum Lügner seiner Meinung wird. Rarl Ferdinand Gutstow.